

Freitag, 6. März 2026

## Region/Kultur



Künstlerin Bettina Grossenbacher ist zum ersten Mal zu Gast beim Kunstraum am Juraplatz.

Bild: zvg/Filmstill «The Other»

## «Der Ort erzählt mir, was ich sagen möchte»

Bettina Grossenbacher lässt sich für ihre Videos von Räumen inspirieren. Ab heute zeigt sie zwei Filme am Bieler Juraplatz. Ihr Werk «The Other» spielt mit der Wahrnehmung des Publikums.

**Simone K. Rohner**

Eine Frau wirft eine Münze in einen Brunnen, wie Touristinnen und Touristen es tun. Die spiegelnde Wasseroberfläche schlägt Wellen im Kreis ums Geldstück. Die Blätter und der Himmel verschwimmen und verzerrern sich. Die Frau wandelt in den Räumen einer Wohnung umher, Parkett knarrt, Türen quietschen. Was die Frau tut, wird nicht klar. Immer wieder taucht sie in einem Spiegel auf. Dann setzt Musik ein, und sie zum Tanz an. Ist sie hier zuhause? Oder ein Gast, der Ordnung macht – oder vielmehr Chaos verursacht?

Die Künstlerin Bettina Grossenbacher (Thun/Basel) war erst Schauspielerin, arbeitete in der freien Szene: Theaterspektakel, Theater Marie oder das Junge Theater Basel waren einige ihrer Haltestellen. Sie interessierte sich aber immer stärker für Performance-Kunst. «Das war «in damals», erzählt Bettina Grossenbacher. Kameras als technische Mittel auf Theaterbühnen kamen auf. Schliesslich verliess sie die Bühne und unternahm in den 90ern den Schritt an die Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel und absolvierte dort die Video-Fachklasse.

### Der Ort als Inspiration

Mit der Zeit stand sie immer mehr hinter statt vor der Kamera. «Die Gestaltung eines ganzen Werkes begann mich stärker zu interessieren», so die Künstlerin. Für ihre Videos sind die Themen Raum oder Behausung und Naturphänomene zentral. Ihr Aus-

gangspunkt für ihre Arbeit ist ein bestimmter Ort. Im Video «The Other», das sie am Bieler Juraplatz zeigt, war das eine Altbauwohnung mit idyllischem Garten, irgendwo in Basel. «Der Ort erzählt mir, was ich sagen möchte», so Grossenbacher. Gemeinsam mit dem Ort entwickelt sie dann die Geschichte, eine Performance für den Film.

Ein Bild eines roten Kleides hing in dieser Wohnung, dem Zuhause einer Freundin. Von diesem roten Kleid aus, entwickelte sie die Geschichte von «The Other». Im Video bewegt sich eine Frau scheinbar alleine in den Räumen der Wohnung und im Garten. Spiegelungen spielen immer wieder auf eine Doppelgängerin der Frau an. Reflexionen sind ein wiederkehrendes Motiv in Grossenbacher's

chens Filmen. Diese Ästhetik fasziniert sie.

Eine andere, sie sieht gleich aus, bewegt sich ähnlich. Das Mysterium um die zweite Frau im Haus erzeugt Spannung. Gibt es sie überhaupt, oder bewegt sich nur eine im Haus und tanzt im malerischen Garten? Das Publikum kommt den Personen im Video sehr nahe, gleichzeitig bleiben viele Fragen offen. Text gibt es keinen.

### Einstellungen im Kopf

Für den knapp 14-minütigen Film engagierte die Künstlerin Zwillingsschwester als Schauspielerinnen. Mit den Schwestern Laura Day und Sophie Day arbeitete sie bereits einmal für ein Video zusammen, als die beiden gerade mal fünf Jahre alt waren. Für die Musik liess die Künstlerin ei-

nen Song von zwei Brüdern komponieren. Ein kurzes Video heisst nicht weniger Aufwand. «Es ist wie ein kleiner Spielfilm», präzisiert sie. Grossenbacher arbeitet am Set mit Kameraleuten und Ton- und Lichtmenschen. Für ihre Filme schreibt sie jeweils auch ein Drehbuch. Dabei hat sie die genauen Bilder und Einstellungen im Kopf, die sie aufnehmen möchte. Ihr Prozess ist sehr fotografisch geprägt.

Neben den Räumen lässt sich Grossenbacher von Filmen und Literatur inspirieren. Im Moment liegt unter anderem ein Buch von Dorothee Elmiger auf ihrem Nachttisch. Filme der 70er- und 80er-Jahre inspirieren sie ebenfalls, zum Beispiel von John Cassavetes. Ihr Stil habe sich über die Jahre intuitiv entwickelt. «Ich habe wie ein

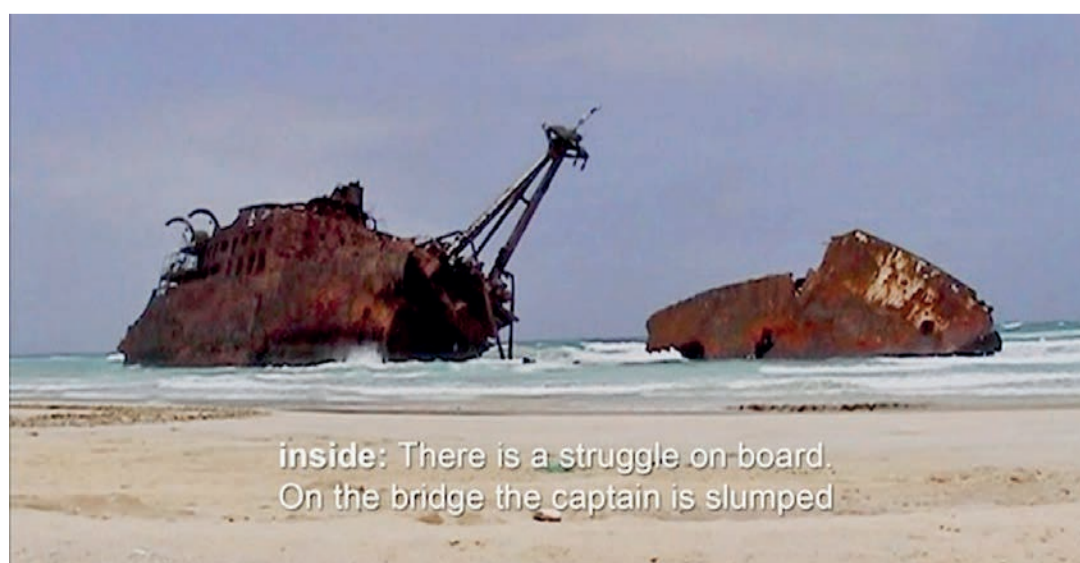
Schwamm verschiedene Einflüsse aufgesogen», so die Künstlerin.

### Wrack auf den Kapverden

Zuerst kommt der Raum, das Bild, dann erst die Geschichte bei ihren Filmen, die eine Dramaturgie haben. Doch die Künstlerin macht auch Filme, die mit einer festen Einstellung auskommen, wie ein bewegtes Foto. Der zweite Film, den sie am Juraplatz zeigt, zeigt eine Aufnahme eines Schiffswracks auf den Kapverden. Eine flüchtige Beobachtung. Doch sie legte ihr eigenes, fiktives Narrativ darunter, weshalb das Schiff unterging. Grossenbacher ist zum ersten Mal dabei im Kunstraum Juraplatz. Sie wurde im Rahmen von «Video Window» von Bruno Z'Graggen eingeladen. Das Format ist eine wandernde Plattform für aktuelle Videokunst.

Eine Kamera hat Grossenbacher immer dabei, wenn sie unterwegs ist. Sie ist Beobachterin statt Akteurin, wie früher als Schauspielerin. Doch so gegensätzlich wie sie scheinen, sind die Rollen vor oder hinter der Kamera nicht: «Als Schauspielerin muss man auch sehr achtsam und aufmerksam mit dem eigenen Körper umgehen», sagt sie. Das sei sie immer noch, «aber ich bin nicht mehr mein eigenes Instrument.»

**Info:** Vernissage Art Space Juraplatz: Heute, 18 Uhr, in Anwesenheit der Künstlerin Bettina Grossenbacher. Die Videos sind zu sehen bis am 21. März, täglich, von 17 bis 22 Uhr. [www.juraplatz.ch](http://www.juraplatz.ch)



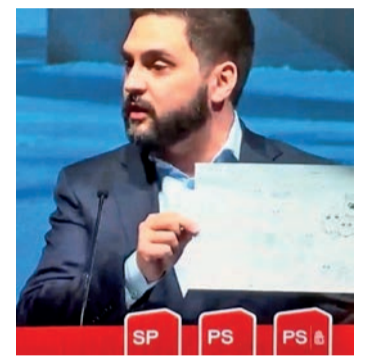
Mit fester Kameraeinstellung wird das Wrack der M/S Cabo Santa Maria gefilmt, die 1968 auf der Kapverdischen Insel Bôa Vista strandete und seitdem vor sich hin rostet. Bild: zvg/Filmstill 16°12'N / 22°51'W

### Kuhns Aperçus



**Beat Kuhn**  
Redaktor Region

### Nicht ohne seine Töchter



Co-Parteipräsident **Cédric Wermuth** schilderte am Parteitag der SP Schweiz vom letzten Samstag, dass er den Entwurf zu seiner Rede wie immer am Freitag an das Kommunikationsteam in der Parteizentrale gemailt habe. Dieses habe «die dümmsten Aussagen und die grössten Fehler korrigiert» und sie ihm am frühen Samstagmorgen zurückgeschickt. Als er den überarbeiteten Text auf der Zugfahrt nach Biel aus seiner Mappe habe nehmen wollen, um sich auf seine Parteitagrede vorzubereiten, habe er statt dem Manuskript die **Ausmal-Vorlagen seiner Töchter** vorgefunden. «Sie malen im Moment wohl gerade meine ursprüngliche Rede aus.» An diesem Malheur liege es auch, wenn er beim Ablesen der korrigierten Rede genauso überrascht sein werde wie die Delegierten.

### Die fabelhafte Welt der Amélie



Ebenso herzig fand ich kürzlich folgende Geschichte aus der Politikwelt: Die Tochter von Alt-Nationalrätin **Chantal Galladé** (damals SP, heute GLP), **Amélie** (von Anfang an GLP), ist ein grosses politisches Nachwuchstalent. Weil sie von klein auf immer wieder darum bettelte, versprach ihr das Mami, sie an ihrem dritten Geburtstag ins Bundeshaus mitzunehmen. Dies veranschaulichte sie kleinkindgemäss mit drei ausgestreckten Fingern. Amélie konnte ausgerechnet **Christoph Blochers** historische Wahl aus dem Bundesrat miterleben. «Als **Eveline Widmer-Schlumpf** bei der Vereidigung auch die drei Finger hochstreckte, sagte ich zu meiner Mutter: «Ah, die ist jetzt auch drei und darf ins Bundeshaus.»»